

# KREUZ-KÖLN-NORD

AUWEILER · ESCH · PESCH · VOLKHOVEN · WEILER

*P*FARRBRIEF 9

*A*DVENT 2003



**UNSERE HEILIGEN**





**ST. MARTINUS**



**ST. COSMAS UND DAMIAN**



**ST. ELISABETH**

**WIR BEGRÜSSEN ALLE NEUZUGEZOGENEN  
IN UNSEREN PFARRGEMEINDEN UND WÜNSCHEN IHNEN,  
DASS SIE SICH SCHNELL HIER EINLEBEN  
UND WOHLFÜHLEN WERDEN.**

Falls Sie Kontakt zur Pfarrgemeinde suchen oder Sorgen haben,  
setzen Sie sich bitte mit einem der Pfarrbüro-Teams  
(Pesch: ☎ 5 90 20 41 – Weiler: ☎ 79 95 18 – Esch: ☎ 5 90 17 78)  
oder dem Seelsorge-Team in Verbindung.

Hier finden Sie immer ein offenes Ohr für Ihre Wünsche, Fragen, Anregungen.

Dieser Pfarrbrief  
wurde Ihnen  
mit freundlichen Grüßen  
überreicht durch  
den Verteilerdienst von

**ST. MARTINUS**  
**ST. COSMAS UND DAMIAN**  
**ST. ELISABETH**

## **IMPRESSUM**

Pfarrbrief Nr. 9 – November 2003  
Herausgeber: Redaktionsteam der  
Pfarrgemeinderäte Kreuz-Köln-Nord  
Die Redaktion behält sich vor,  
Beiträge, natürlich unter Wahrung des  
Sinngehalts, zu kürzen!  
Auflage: 5600  
Druck: Horn Druck & Verlag, Bruchsal

# KEHREN DIE HEILIGEN ZURÜCK?



**B**ei dieser Frage denke ich weniger an eine Renaissance der Heiligenverehrung. Auch wenn der Hl. Vater Johannes Paul II mehr Heilige als seine Vorgänger „zur Ehre der Altäre“ erhoben hat und im Rundfunk und Fernsehen eine säkularisierte „Heiligenverehrung“ an den Todestagen berühmter Zeitgenossen (zum Beispiel T. Adorno, Helmut Rahn, Lothar Emmerich...) zu bemerken ist, werden die Heiligen nicht unbedingt eine neue Bedeutung erlangen.

Aber für die Pfarrgemeinden, die sich jetzt zur Zusammenarbeit verbinden müssen, stellt sich die Frage: Zählen mehr die Namen unserer Pfarrpatrone oder der Name des Pfarrverbandes?

Hier plädiere ich ganz eindeutig für ein neues Bewußtmachen dessen, dass jede Pfarrgemeinde eine(n) Patron(in) hat, die (der) ihr Vorbild und Ziel vorgibt, bzw. veranschaulicht.

Die Namen der Pfarrverbände knüpfen an regionale Besonderheiten an; die Namen der Pfarrpatrone erinnern uns an Vorläufer im Glauben, die ihr Ziel schon erreicht haben und uns einladen, unseren Weg wie sie zu gehen.

Aus diesem Grund werden die Namen der Pfarrpatrone auch im neuen Logo des Pfarrverbandes aufgenommen – neben den Kirchen, deren skizzierte Merkmale um das Autobahn-Kreuz ebenfalls die Identifizierung mit der jeweiligen Pfarre ermöglichen sollen.

Hier bekommt die Eingangsfrage eine andere, grundsätzliche Bedeutung:

*Stehen jetzt wieder die Pfarreien mehr im Vordergrund als der Pfarrverband?*

Ich vermute, dass wir – wenn wir die Frage so stellen – in falschen Alternativen denken: Die Pfarreien werden nur bestehen bleiben, wenn sie die Möglichkeiten des Verbandes nutzen.

Das Leben wird sich bei immer größeren Einheiten seinen Ort da suchen, wo die Menschen zu Hause sind. Aber gleichzeitig brauchen wir Christen die Erfahrung, dass wir nicht nur eine kleine Gruppe sind, sondern im Verband mit den anderen doch eine immer noch erhebliche Größe darstellen. Die großen Feste lassen sich oft nur in einem entsprechend großen Rahmen feiern, aber auch die besonderen Themen, die uns Christen interessieren,



*Der Hl. Donatus  
in der  
Martinuskirche*

brauchen eine Mindestzahl an Gesprächspartnern, die oft nur noch aus verschiedenen Gemeinden zusammenkommen. In diesem Sinne kehren die Heiligen wieder: als Pfarrpatrone von Pfarreien, mit denen es sich zu identifizieren gilt. Aber da die Heiligen im Himmel immer als eine große Schar dargestellt werden, macht es ihnen gar nichts aus, im Verband mit den anderen die Stärken der einzelnen zu fördern.

*Andreas Paling, Pfarrer*

## 2. WOCHEN DER KIRCHENMUSIK IM KREUZ-KÖLN-NORD

Mit vielen Veranstaltungen fand im Zeitraum vom 28. Juni 2003 bis zum 6. Juli 2003 die 2. Woche der Kirchenmusik im Kreuz-Köln-Nord statt. Im Zentrum dieser Woche standen musikalisch besonders gestaltete Gottesdienste. An jedem Abend wurde das Abendlob gefeiert. In insgesamt sechs Messen wurde Musik vom Barock bis zur jüngsten Moderne zu Gehör gebracht. Verschiedene Gastchöre, so der Erwachsenenchor des Pfarrverbands Bickendorf-Ossendorf, der Kirchenchor St. Hubertus aus Sinnerndorf und der Chor des Pescher Gymnasiums, sowie der Familiensingkreis aus Weiler und der Kirchenchor St. Martinus Esch-Pesch unterstützten die Gemeinden mit Ihrer Musik. Ein

besonderer Akzent waren die drei Nachtgebete, die mit Improvisationen für Gesang und Orgel, Musik für Harmonium und Werken für Solisten und Ensemble sicherlich einen schönen Abschluss des Tages bildeten.

Neben dem Konzert für Kinder und einem Konzert mit alter Musik in der alten Kirche Weiler fand das offene Singen beim Dämmerstopp des Escher Pfarrfestes großen Anklang. Der Kirchenchor Esch-Pesch sang Lieder über den Wein und die Liebe und die Freude in der Natur.

Sicherlich findet im nächsten Jahr wieder eine Woche der Kirchenmusik statt.

*Matthias Haarmann*

## SCHATZ IN ST. COSMAS UND DAMIAN

Bei den Überlegungen zur Innenrenovierung der Kirche St. Cosmas und Damian wurde auch die Orgel untersucht. Nach dem in den letzten Jahren immer mehr Defekte aufgetreten sind kam Professor Reiner Schuhenn, einer der Orgelsachverständigen des Erzbistums, um ein Gutachten zu erstellen. Dabei machte er interessante Entdeckungen:

Die Orgel wurde 1910 von der bekannten Orgelbauwerkstatt Walcker in Ludwigsburg für die evangelische Kirchengemeinde in Leuscheid gebaut und 1965 von der Kirchengemeinde St. Cosmas und Damian gekauft. Die Aufstellung in Weiler übernahm damals die Firma Willi Peter aus Köln.

Dabei wurde die eigentliche Orgel mit ihrem typisch romantischen Klang so stark verändert, dass nur noch ein Teil original ist. Dieser Teil macht die Orgel heute zu einem Schatz, denn es gibt in der Stadt Köln sonst kein derartiges Instrument von der Firma Walcker.

Die Orgel ist zur Zeit in einem sehr schlechtem Zustand. Die Technik weist sehr viele Fehler auf, so dass einzelne Pfeifen oder gar ganze Register nicht mehr zu spielen sind. Deshalb soll die Orgel erneuert werden. Dazu werden viele finanzielle Mittel benötigt. Aus diesem Grund hat der Kirchenvorstand beschlossen schon jetzt ein Spendenkonto einzurichten:

**Kath. Kirchengemeinde St. Cosmas und Damian**, Stadtparkasse Köln, Konto-Nummer 972 929 65, Bankleitzahl 370 501 98, Stichwort: Orgel.

*Matthias Haarmann*

### UNSEREN KRANKEN WÜNSCHEN WIR VIEL KRAFT UND GUTE BESSERUNG

*Es gibt Zeiten,  
da bin ich traurig,  
aber du tröstest mich.*

*Es gibt Zeiten,  
da bin ich zornig,  
aber du beruhigst mich.*

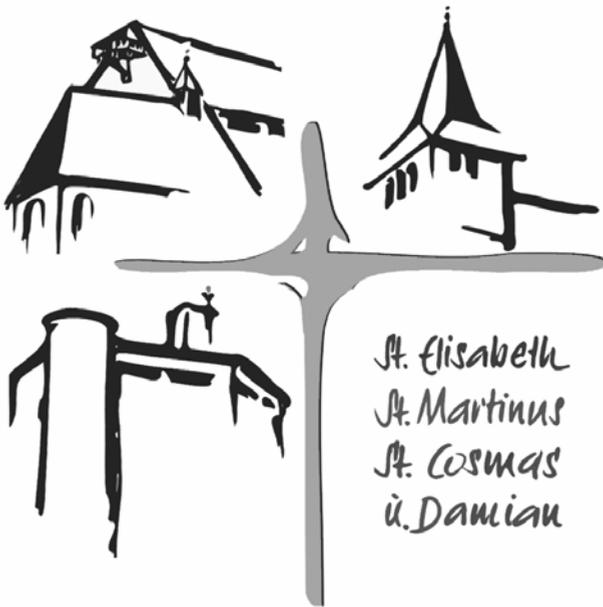
*Es gibt Zeiten,  
da bin ich niedergeschlagen,  
aber du machst mich fröhlich.*

*Es gibt Zeiten,  
da scheint alles hoffnungslos  
aber du gibst mir Hoffnung.*

**Quelle:** Johannes Triebel: *Du hältst mich in deinen Händen/missio Krankengebete 2000*

## IM ZEICHEN DES KREUZES – DREI UNTER EINEM DACH

*Die Kirchengemeinden in Esch, Pesch und Weiler entwickeln ein neues grafisches Erkennungszeichen. Zu sehen sein wird es auf allen Druckmaterialien des Pfarrverbandes.*



Seit einigen Monaten ist es amtlich: die drei Pfarrgemeinden in Esch, Pesch und Weiler bilden einen gemeinsamen Pfarrverband.

Was liegt näher, als auch für Briefbögen, Pfarrbrief, Plakate und Handzettel ein gemeinsames grafisches Erkennungszeichen zu entwickeln. Fast ein Jahr hat der Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit mit der Unterstützung eines Grafikers daran gearbeitet.

Die Gestaltung fiel uns nicht leicht. Einerseits sollten sich die drei Pfarreien in dem „Logo“ wiederfinden, andererseits sollte das Gemeinsame im Pfarrverband Kreuz-Köln-Nord dargestellt werden. Das Erkennungszeichen sollte einfach gestaltet und für alle möglichen Zwecke nutzbar sein. Nach vier Grafikerentwürfen, zahlreichen Änderungsvorschlägen und anstrengenden Diskussionen liegt das Ergebnis in seiner Endfassung vor.

Entschieden haben wir uns für das Kreuz, und zwar im doppelten Sinne. Das Kreuz gilt als stärkstes Symbol unserer christlichen Religion und gleichzeitig als Zeichen für die geografische Lage der drei Gemeinden am Autobahnkreuz Köln-Nord.

In den vier Feldern um das Kreuz sind die Umrisse von typischen Gebäude-teilen der einzelnen Kirchen abgebildet. Damit die Pfarrheiligen nicht verloren gehen, stehen deren Namen im vierten Feld.

Aus drei Kirchengemeinden wird ein Pfarrverband, trotzdem behält jede Pfarrei ihre eigene Identität. Uns war bewusst, dass es für die Gemeinden nicht leicht ist, ihre Eigenständigkeit aufzugeben, das betrifft auch die Druckmaterialien der einzelnen Pfarreien. Doch das gemeinsame Dach des Pfarrverbandes hat auch Stärken. Was die einzelne Gemeinde nicht zu leisten in der Lage ist, kann im Pfarrverband verwirklicht werden.

„Drei unter einem Dach“ – von dieser Idee haben wir uns leiten lassen, als wir das Erkennungszeichen entwickelten. Wir hoffen, dass uns dieses Anliegen bei der grafischen Gestaltung gelungen ist.

Zu sehen sein wird das neue Erkennungszeichen auf allen Druckvorlagen, Briefbögen und Schriften, die die Kirchengemeinden herausgeben. Zur Zeit erstellt der Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit Gestaltungsrichtlinien, in denen festgelegt wird, wie das neue

Logo verwendet werden kann, sei es beim Entwurf eines Plakates oder Faltblattes, sei es bei der Gestaltung der Homepage im Internet oder beim Pfarrbrief, bei den wöchentlichen Pfarrnachrichten, bei Geschäftsbriefen.

Gruppen und Einrichtungen im Pfarrverband Kreuz-Köln-Nord können auf Wunsch das neue Erkennungszeichen ebenfalls nutzen. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an den Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit.

Franz Kretschmann

## ST. MARTIN – EINMAL ANDERS

### Beherzigung

(nach Johann Wolfgang von Goethe)

*Ach, was soll der Mensch verlangen?*

*Einen Mantel gar besitzen?*

*Klammernd fest sich anzuhangen?*

*ohne – frieren, mit ihm – schwitzen?*

*Soll er reich sein? Häuser bauen?*

*oder gar als Bettler leben?*

*Soll er auf die Felsen trauen?*

*Selbst die festen Felsen beben.*

*Eines schickt sich nicht für alle.*

*Sehe jeder, wie er's treibe,*

*sehe jeder, wo er bleibe,*

*Und wer steht, dass er nicht falle!*

**Quelle:** Ulrich Harbecke – Mantel, Schwert und Feder – St. Martins Ritt durch die deutsche Literatur. Literarische Parodien.

Man weiß nicht genau, seit wann es den Ort Pesch gibt, aber eines weiß man gewiß, seit es Pescher gibt, gingen sie nach Esch zur Kirche, und genau so lange träumten sie von einem eigenen Gotteshaus.

Im 18. Jahrhundert war der Besitzer des Kriegshofes zu Pesch ein gewisser Herr Hausmann, und dessen Sohn Konrad war Kanonikus, das heißt Stifftsherr an St. Aposteln zu Köln. Die Aufgaben eines Stifftsherren waren offenbar nicht sehr umfangreich, und weil es damals auch noch keinen Priesterangel gab, verbrachte Konrad die meiste Zeit auf dem väterlichen Gut.

Als katholischer Priester war er gehalten, täglich eine Messe zu lesen, und damit er sich dafür nicht jeden Tag in den Nachbarort bemühen musste, baute ihm Vater Hausmann eine Kapelle und sah sich nach einem geeigneten Schutzheiligen um. In Münstereifel wurde der römische Märtyrersoldat Donatus verehrt, der sich als Schützer gegen Blitz und Hagelschlag bewährt hatte.

Donatus war also genau der Richtige für die Hauskapelle eines Bauernhofes. Man kaufte den Mönchen eine Reliquie ab und brachte sie nach Pesch.

Die Bauern der Umgegend, die wie alle Bauern auf gutes Wetter angewiesen waren, freuten sich, dass sie jetzt nicht mehr den weiten Weg nach Münstereifel gehen mussten, und pilgerten fortan nach Pesch. Nun war Pesch immer ein von Esch abhängiger, unbedeutender Ort, gewesen, und damit das auch so blieb, suchte der Herr Pfarrer einen Anlass, die Wallfahrerei zu unterbinden.

Diesen Anlass lieferten ihm ein paar Bauern aus Longenrich, die nach der anstrengenden Bittprozession beim Päßgen kräftig

einen über den Durst tranken. Singend und schwankend traten sie den Heimweg an, allen voran der Brudermeister, der vorsorglich noch eine Flasche Schnaps mitnahm, und diese am Brudermeisterstab befestigte (in der Escher Chronik steht, es sei das Kreuz gewesen).

## WIE DIE HL. ELISABETH NACH PESCH KAM...



*...und Donatus in  
die zweite Reihe verwies*

Das war natürlich eine Gotteslästerung, die der Herr Pfarrer unter keinen Umständen dulden konnte. Unverzüglich schritt er ein, nahm den Peschern kraft seines Amtes den heiligen Donatus weg und sperrte ihn in Esch in einen sicheren Schrank. Alle späteren Pfarrer achteten eifersüchtig darauf, dass er da auch blieb.

Die Donatuskapelle war nicht sehr groß und deshalb wurde vom Bischof nur eine Werktagsmesse pro Woche genehmigt. Dem Konto zur Erlangung der ewigen Seligkeit werden aber nur Sonntagsmessen gutgeschrieben, und deshalb gingen die Pescher immer noch nach Esch und träumten weiter von einer eigenen Kirche.

Im Jahre 1953 war es endlich so weit, dass eine Kirche – die unter großer Anteilnahme aller Pescher Bürger gebaut worden war – eingeweiht werden sollte. Es war für die Pescher eigentlich nie eine Frage gewesen, dass die neue Kirche Donatus ihrem Dorfheiligen geweiht würde. Um so größer war die Enttäuschung, als ihnen von Pfarrer Kronenbürger, nachdem er sich mit der Escher Jungfrauenkongregation beraten hatte, die Heilige Elisabeth verordnet wurde. Pfarrer Kronenbürger befürchtete, die Pescher könnten die ihnen entwendete



*Die Donatuskapelle*

und in Esch unter Verschluss gehaltene Donatusreliquie zurückverlangen. Doch die Pescher sind friedliche Leute, und sie freundeten sich sehr schnell mit der Heiligen Elisabeth an.

Als 1981 eine neue größere Kirche fertiggestellt war, wurde auch die auf den Namen der heiligen Elisabeth getaufte. Für Donatus fand man eine echt Pescher Lösung. Seine kleine Kapelle wurde in das neue Pfarrzentrum einbezogen und steht jetzt brüderlich neben der großen Elisabethkirche. Er selbst ist inzwischen auch wieder dort eingezogen. Weil aber die Bauern heute durch den grünen Plan hinreichend abgesichert sind, sahen sie keine Notwendigkeit, die Wallfahrerei wieder aufzunehmen.

*Fritz Auweiler*

## VITA DER HEILIGEN ELISABETH

*Elisabeth*, geboren 1207 als Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn und Gertrud von Andechs, wurde im Alter von einem Jahr mit dem späteren Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen verlobt und im Jahr 1211 nach Thüringen gebracht, wo sie von der frommen Landgräfin Sophie erzogen wurde. 1221 heiratete Elisabeth Ludwig und schenkte ihm in glücklicher Ehe drei Kinder, den späteren Landgrafen Hermann, Sophie (wurde Herzogin von Brabant), und Gertrud, nachher Meisterin von Altenberg.

Als Ludwig bei dem Kreuzzug Kaiser Friedrichs II. am 11. Juli 1227 in Italien gestorben war, wurde Elisabeth von ihrem Schwager Heinrich Raspe ihres Wittums beraubt, musste die Wartburg verlassen und geriet in größte Not. Ihre Verwandten und ihr Beichtvater Konrad von Marburg zwangen Heinrich, Elisabeth eine Abfindung zu geben. Mit diesen Gütern gründete sie ein Spital in Marburg, wo sie die Armen und Kranken pflegte.

1228 legte Elisabeth das Gelübde der Armut und Weltentsagung ab und wurde Franziskaner-Terziarin. Ganz erfüllt vom Geist des hl. Franziskus, wollte sie in der Nachfolge Christi leben und auch sein Leiden und Kreuz auf sich nehmen. Unter tiefster Selbsterniedrigung lebte sie nur noch den Werken der Buße und der Nächstenliebe. Am 17. November

1231 gestorben, wurde sie am 19. des selben Monats in der Kapelle des Franziskushospitals beigesetzt. Bereits am 27. Mai 1235 wurde sie heilig gesprochen. Zur selben Zeit wurde mit dem Bau der Elisabethkirche begonnen, wohin später ihre Gebeine in einen kostbaren Schrein übertragen wurden. Landgraf Philipp von Hessen nahm 1539 die Reliquien heraus, um ihre Verehrung zu beenden.

Seit dieser Zeit ist der Großteil der Reliquien verschollen. Das Haupt Elisabeths wird in der Klosterkirche St. Elisabeth in Wien verehrt. Nach der Erhebung der Gebeine Elisabeths wurde eine Reliquie dem Kloster Altenberg bei Wetzlar gegeben, wo ihre jüngste Tochter Gertrud erzogen wurde. Seit der Säkularisation wird diese Reliquie in der jetzigen Pfarrkirche von Sayn aufbewahrt.

**Elisabeth** wird dargestellt als junge Frau in fürstlichen Gewändern oder in schlichter Kleidung, Armen die Füße waschend oder Almosen spendend, mit Korb voller Rosen, Weinkrug, Kirchenmodell.

**Elisabeth** ist Patronin von Thüringen und Hessen, des Deutschen Ordens, der Caritasvereinigungen; der Bäcker, Spitzenmacherinnen, Witwen, Waisen, unschuldig Verfolgten, Bettler, aller Notleidenden.

---

**Quelle:** Die Vita der Hl. Elisabeth und die Vita von Cosmas und Damian (Seite 11) sind der Internetseite ([kirchenwebsites.de](http://kirchenwebsites.de)) des Generalvikariats entnommen.

## VITA DER HEILIGEN COMAS UND DAMIAN



**Cosmas** (Griechisch für Ordnung, Hochachtung, Ruhm), und **Damian** (Griechisch: für Volk) nach der Legende Ärzte, erlitten in der Verfolgung Diokletians den Martertod. Wenn auch sichere Nachrichten fehlen, so lässt doch die schon im Anfang des 5. Jahrhunderts nachweisbare Verehrung im Orient auf einen geschichtlichen Kern schließen. Bischof Altfred von Hildesheim brachte Mitte des 9. Jahrhunderts Reliquien der beiden Heiligen nach Essen und Hildesheim. 965 kamen Reliquien nach

Bremen und von dort um 1400 nach München.

**Cosmas und Damian** werden dargestellt in vornehmer Kleidung mit Schlangenstab, ärztlichen Geräten, Arzneigefäßen, Mörser, Pfeilen, Scheiterhaufen, Steinen.

**Cosmas und Damian** sind Patronen der Ammen, Ärzte, Chirurgen, Zahnärzte, Drogisten, Friseure, Krämer, Zuckerbäcker, Physiker.

Für „**Cosmas**“ ist auch Cosima, für „**Damian**“ auch Dam gebräuchlich.

Die Namenspatrone der Pfarrkirche in Weiler/Volkhoven sind, gemessen an den Patronen der Schwestergemeinden verhältnismäßig wenig bekannt. Als Namenspatrone begegnet man ihnen heute selten; wenige Kinder werden auf ihre Namen getauft. Allenfalls als Namensgeber für Apotheken sind sie den Bürgern im Kölner Norden geläufig, und damit kommt man ihrer Geschichte auch auf die Spur.

Historisch sind ihre Gestalten kaum nachprüfbar. Die östliche Überlieferung kennt drei Brüderpaare mit diesem Namen. Am weitesten bekannt sind die aus Arabien stammenden heilkundigen Brüder, die zur Zeit der diokletianischen Verfolgung um 303 n. Chr. den Märtyrertod durch das Schwert erlitten. Die Versuche sie zu ertränken, zu verbrennen oder ans Kreuz geschlagen mit Pfeilen zu töten, überstanden sie nach der Legende, dank ihres unerschütterlichen Bekenntnisses zu Christus, unbeschadet.

Die westliche Verehrung fußt auf ihrer Lebensgeschichte. Danach handelt es sich um Brüder oder Zwillingsbrüder aus Aigai (Ägea) in Kilikien, die Men-

schen und Tiere kostenlos heilten. Man sagt ihnen unter anderem nach, einem Kranken ein Mohrenbein verpflanzt zu haben. Die Wunderberichte gelten als medizinhistorisch bedeutungsvolle Quellen. Im Laufe der Zeit werden sie sowohl als Ärzte, die christlichen Nachfolger Aeskulaps, als auch

als Apotheker verehrt. Als Schutzheilige der Ärzte, Apotheker, Chirurgen, Drogisten und Friseure feiern wir heute den 26. September als ihren Festtag.

Die beiden Heiligen werden häufig als bartlose Ärzte in weltlicher Kleidung mit Salbenbüchse und Flasche abgebildet. Auch Palme, Schwert, ab dem 15. Jahrhundert Urin- glas, Mörser, Eimer und manchmal ein Apothekerkästchen zählen zu ihren Attributen.

Ihre Verehrung im Kölner Raum begründet sich unter anderem darin, dass in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts Bischof Bruno die beiden Heiligen als Nebenpatrone der Benediktinerabtei St. Pantoleon und der dazugehörenden Kirche wählte. Reliquien wurden in alle großen Kirchen der Stadt übertragen. Im Dom und St. Aposteln wurden ihnen Altäre

## DIE HEILIGEN COSMAS UND DAMIAN





benennen die Barbieri sie als Patrone ihrer Zunft. Als Patrone der Kölner medizinischen Fakultät (Siegel von 1388) sind sie auch Schutzherren des Standes der Ärzte. Ausgehend von diesen Aussagen liegt nahe, dass die 1135 erstmals urkundlich benannte Pfarre in Weiler unter den Schutz dieser Patrone gestellt wurde. Die größte der am 8. Juni 1969 geweihten Glocken wurde den Pfarrpatronen St. Cosmas und Damian gewidmet. Im September 1980 wurden die Figuren der Kirchenpatrone geraubt. Die neu angeschafften Skulpturen flankieren den Tabernakel im nördlichen Seitenschiff der heutigen Pfarrkirche.

*Michaela Grocholl*

geweiht. Im Kölner Festkalender des 9./10. Jahrhunderts wurde der 27. September als ihr Festtag verzeichnet. Im 12. bis 15. Jahrhundert ist er als höchster kirchlicher Feiertag nachzuweisen. Im späten Mittelalter

**Quellen:** *850 Jahre Pfarre St. Cosmas und Damian Köln-Volkhoven/Weiler, 1135 bis 1985, Köln, 1985 – Das große Hausbuch der Heiligen. Hrsg. von Diethold H. Klein, Augsburg, 1995 – Lexikon für Theologie und Kirche, Band 6, Freiburg, 1997 – Anneliese Wittmann: Kosmas und Damian, Berlin 1967.*

## EXERZITIEN IM ALLTAG – Ein Übungsweg durch die Fastenzeit 2004

Ein Angebot zur persönlichen Glaubensvertiefung:

- Vier Wochen lang sich täglich eine Zeit für Stille- und Gebet nehmen.
- Fünf Gruppentreffen mit Austausch, Impulsen und schriftlichen Hilfen für jeden Tag, Besinnung und Gebet.
- Angebot von begleitendem Einzelgespräch.

**Termine:** Jeweils donnerstags am 4., 11., 18., 25. März und 1. April 2004, um 20 Uhr im Martinushaus Esch, Martinusstr. 22, Raum 2.

**Anmeldung und nähere Informationen:** Bis 20. Februar über die in den Kirchen ausliegenden Faltblätter bei Pastoralreferent Johannes Lieder, Martinusstr. 22, Telefon 5 90 67 50.

## WER'S GLAUBT, WIRD SELIG?

*Das Credo-Projekt im  
Kreuz-Köln-Nord:*

*Machen Sie mit!*

Das kirchliche, sogenannte apostolische „Credo“, sprich Glaubensbekenntnis, ist ja nun schon ziemlich in die Jahre gekommen und in einer theologischen Sprache formuliert, die heute oft unverständlich ist oder zumindest nicht anspricht. So ist es eher zum Symbol eines Glaubens geworden, der in der Schublade verstaubt statt zu neuem Leben zu befreien. Grund genug zu fragen: Was glauben Sie? Wie würden Sie Ihren Glauben formulieren? Welche Vorstellungen und Bilder haben Sie von Gott, von Jesus oder Heiligem Geist im Kopf und im Herzen? An welche Art von Kirche möchten Sie glauben? Finden Sie Worte für Ihre Hoffnung, was „danach“ kommt?

Alle in unseren drei Gemeinden sind aufgerufen

☞ wieder einmal über solche Fragen nachzudenken, nicht um weltfremde

Gedankenspiel zu betreiben, sondern dem Sinn und Grund des eigenen Lebens neu zu entdecken.

☞ darüber ins Gespräch zu kommen, zu zweit – im kleinen Kreis – in Familien – in Gruppen der Gemeinden.

☞ und schließlich irgendetwas davon zu Papier zu bringen, sei es in schriftlicher Form, gemalt, als Fotocollage oder wie auch immer.

So kann eine Sammlung persönlicher Credos entstehen, die einen wertvollen Einblick geben in die

Freuden, Hoffnungen und

Träume und vielleicht

auch in die Enttäuschungen,

Trauer oder Ängste heutiger

Menschen in unseren

Gemeinden. Diese wird dann bis

Pfingsten 2004 in eine

gemeinsame Form gebracht,

je nach Art der

Beiträge als Sammelmappe,

Wandteppich, Ausstellung oder

ähnliches.

Die Beiträge können Sie ab sofort

*Pastoralreferent Johannes Lieder,*

*Martinusstr. 22 in Esch*

*(für Nachfragen: Telefon 5 90 67 50)*

*oder den Pfarrbüros*

zukommen lassen. Wenn sie mit Namen versehen sind, gehen wir bis auf Widerruf davon aus, sie auch so veröffentlichten zu dürfen.

*Johannes Lieder*

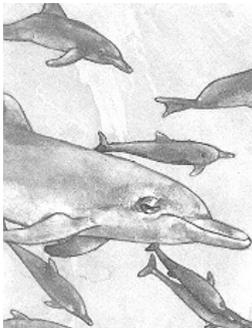
Ein  
**Einführungsabend,**  
mit anregenden  
Beispielen persönlicher  
Glaubensbekenntnisse  
findet statt, am:  
Donnerstag,  
**27. November 2003,**  
im Martinushaus,  
20.00 Uhr.

- 9. November 2003** Esch  
Patrozinium in St. Martinus und Martinusmarkt
- 16. November 2003** Pesch  
Patrozinium in St. Elisabeth mit anschließendem Elisabeth-Markt
- 23. November 2003** Weiler  
Adventsbasar im Pfarrzentrum
- 30. November 2003** Pesch  
GWK-Adventsbasar in den Gemeinnützigen Werkstätten
- 3. Dezember 2003** Pesch  
20 Uhr, Konferenzraum:  
Weihnachten entgegen – besinnlicher Abend zur Einstimmung auf das Weihnachtsfest; Leitung: Joh. Lieder
- 14. Dezember 2003** Weiler  
16:30 Uhr, Pfarrzentrum:  
„Kölsche Leedcher un Verzällcher“
- 14. Dezember 2003** Weiler  
17 Uhr, Alte Kirche:  
Adventskonzert „British Carols“
- 4. Januar 2004** Pesch  
17 Uhr, St. Elisabeth:  
Kirchenmusikalische Feierstunde
- 10. Januar 2004** Esch  
Martinushaus: kfd-Kinderbasar für Erstkommunion-Bekleidung
- 30. Januar 2004** Esch  
20:11 Uhr, Martinushaus:  
Pfarrkarneval
- 1. Februar 2004** Weiler  
17 Uhr, St. Cosmas und Damian:  
Konzert der Voices of WEP
- 7. Februar 2004** Weiler  
20 Uhr, Pfarrzentrum:  
Pfarrsitzung
- 14. Februar 2004** Pesch  
20:11 Uhr, Pfarrsaal: Schwof mit Einlagen, Pfarrkarneval
- 15. Februar 2004** Pesch  
15 Uhr, Pfarrsaal:  
Karneval-Seniorennachmittag der St. Donatus-Schützenbruderschaft
- 17. Februar 2004** Esch  
kfd-Frauensitzung im Festzelt
- 20. Februar 2004** Pesch  
15 bis 17 Uhr, Pfarrsaal: Karneval für Kinder (vom Vorschulalter bis 10 Jahre, ohne Eltern)
- 20. Februar 2004** Pesch  
18:30 bis 22 Uhr, Pfarrsaal:  
Karnevalsdisco (für Kinder und Jugendliche von 10 bis 16 Jahre)
- 5. März 2004** KKN  
Weltgebetstag der Frauen
- 5. und 6. März 2004** KKN  
Gemeinsames Wochenende der drei Pfarrgemeinderäte in Bad Honnef
- 6. März 2004** Esch  
Martinushaus: kfd-Kinderbasar für Bekleidung
- 13. März 2004** Esch  
Martinushaus: kfd-Kinderbasar für Spielzeug
- 26. März 2004** Esch  
20 Uhr, Martinushaus:  
„Talk unterm Turm“
- 2. April 2004** Esch  
Knechtsteden-Wallfahrt für Frauen
- 18. April 2004** Esch  
Erstkommunion in St. Martinus
- 24. April 2004** KKN  
Jubelkommunion in der Marienkirche
- 25. April 2004** Pesch  
Erstkommunion in St. Elisabeth
- 2. Mai 2004** Weiler  
Erstkommunion in St. Cosmas und Damian

**DER TRÄUMENDE DELPHIN –  
Eine magische Reise zu dir selbst**  
*Sergio Bambaren*

*Piper-Verlag, ISBN 3-492-22941-7  
Preis: 7,90 €*

Oft stecken wir unser Leben in über-schaubarem Rahmen ab und setzen Eckpfeiler, die uns Sicherheit und Vertrauen im Alltag schaffen. Experimente und Abenteuer sind dabei eher die Ausnahme. Die für ein solches Leben wichtigsten Spielregeln lernen wir schon ab der Kindheit.



In einem solchen Lebensumfeld wächst eigentlich auch der junge Delphin Daniel Alexander auf. Aber er akzeptiert dies nicht, sondern fällt regelmäßig in

seinem Rudel aus dem Rahmen: statt wie die anderen täglich fischen zu gehen, liebt er das Surfen über die Wellen mehr als alles andere. Er perfektioniert seine Technik des Wellenreitens immer mehr, doch seine Freunde verstehen ihn nicht.

Daniel Delphin ist fest davon überzeugt, dass es außer Schlafen und Fischen noch mehr im Leben geben muss. Und so verlässt er Vertrautes, macht er sich auf in die Weite des



Meeres und geht seinen eigenen Weg. Er will die perfekte Welle suchen, von der er immer geträumt hat.

Ob er sein Ziel erreicht hat und was ihm auf der Suche alles widerfahren ist, bleibt an dieser Stelle natürlich ein Geheimnis. Doch für alle, die nach dem sehr kurzweiligen Lesen dieses 95-seitigen Buches noch nicht genug von dem Bestseller-Autor Sergio Bambaren haben, ist es gut zu wissen, dass es noch weitere Bücher von ihm gibt, zum Beispiel:

**DER TRAUM  
DES LEUCHTTURMWÄRTERS –  
Ein Ort für deine Sehnsüchte**

*Piper-Verlag, ISBN 3-492-23643-X  
Preis: 7,90 €*

Es geht darum, dass ein junges Paar mit Hilfe eines alten Leuchtturmwärters sein Lebensglück findet...

**EIN STRAND FÜR MEINE TRÄUME**

*Piper-Verlag, ISBN 3-492-23229-9  
Preis: 7,90 €*

Ein erfolgreicher Manager stößt an einer Weggabelung auf elementare Fragen seines Lebens.

*Kirsten Gerwens*

**WANN UND WO UNSERE SEELSORGER IN DER REGEL ZU ERREICHEN SIND:**

**PFARRER ANDREAS PALING**

Dienstag 17:00 – 18:00 Uhr Weiler

\*\*\*\*\*

**KAPLAN KLAUS THRANBEREND**

Donnerstag 15:00 – 16:00 Uhr Pesch

\*\*\*\*\*

**PASTORALREFERENT JOHANNES LIEDER**

Dienstag 17:00 – 18:00 Uhr Esch

\*\*\*\*\*

**GEMEINDEREFERENTIN FRAU MARTINA KÖTT**

Montag 17:00 – 18:30 Uhr Weiler

\*\*\*\*\*

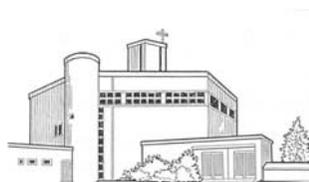
**GESPRÄCHE AUCH JEDERZEIT NACH PERSÖNLICHER VEREINBARUNG**

**PRIESTERRUF IN NOTFÄLLEN:**

<b>PFARRER ANDREAS PALING</b>		5 90 20 42	Pesch
<b>KAPLAN KLAUS THRANBEREND</b>		7 90 22 49	Weiler
<b>PFARRER I. R. FRANZ BOOS</b>		5 90 41 55	Pesch
<b>MSGR. PFARRER I. R. KRUSENOTTO</b>		7 90 48 56	Weiler
*****			
<b>PFARRVIKAR MÖERS</b>		7 91 05 05	Blumenberg
<b>PFARRER HOITZ</b>		70 90 90 10	Chorweiler
<b>PFARRER I. R. POBLOCKI</b>		7 08 70 40	Fühlingen
<b>PFARRER MEURER</b>		79 16 30	Heimersdorf
<b>PFARRER I. R. WEIDE</b>		79 12 86	Heimersdorf
<b>MSGR. PFARRER HÖHNER</b>		7 08 72 20	Rheinkassel



ST. ELISABETH – PESCH



ST. MARTINUS – ESCH



ST. COSMAS UND DAMIAN – WEILER

<b>SAMSTAG</b>	<b>14:00</b> Trauung <b>15:30</b> Taufe (1. Samstag im Monat) <b>17:00</b> Hl. Messe	<b>14:00</b> Trauung <b>15:30</b> Taufe (2. Samstag im Monat) <b>18:30</b> Hl. Messe	<b>14:00</b> Trauung <b>15:30</b> Taufe (3. Samstag im Monat) <b>18:30</b> Hl. Messe
<b>SONNTAG</b>	<b>11:00</b> Hl. Messe	<b>9:30</b> Hl. Messe	<b>9:30</b> Hl. Messe <b>11:00</b> Rosenkranzgebet der Polnisch sprechenden Gemeinde <b>11:30</b> Hl. Messe der Polnisch sprechenden Gemeinde
<b>MONTAG</b>	<b>18:00</b> Rosenkranz		
<b>DIENSTAG</b>	<b>18:00</b> Rosenkranz <b>18:30</b> Hl. Messe		<b>18:30</b> Hl. Messe der Polnisch sprechenden Gemeinde
<b>MITTWOCH</b>	<b>8:00</b> Schulgottesdienst (alle 14 Tage)	<b>8:00</b> Schulgottesdienst (alle 14 Tage) <b>9:00</b> Hl. Messe	
<b>DONNERSTAG</b>		<b>18:00</b> Rosenkranz <b>18:30</b> Hl. Messe (Martinus-Kirche)	<b>9:00</b> Hl. Messe (Alte Kirche)
<b>FREITAG</b>	<b>8:10</b> Schulgottesdienst nach Absprache <b>8:30</b> Rosenkranz <b>9:00</b> Hl. Messe		Schulgottesdienste nach Absprache <b>18:00</b> Rosenkranzgebet <b>18:30</b> Hl. Messe
<b>FAMILIENMESSEN</b>	<b>11:00</b> Erster Sonntag im Monat	<b>9:30</b> Zweiter Sonntag im Monat	<b>9:30</b> Dritter Sonntag im Monat
<b>KLEINKINDER-GOTTESDIENSTE</b>		<b>10:00</b> Vierter Sonntag im Monat	<b>16:00</b> Zweiter Samstag im Monat
<b>BEISETZUNGEN UND TRAUERFEIERN</b>	<b>Dienstag</b> Exequien in der Regel in der Abendmesse <b>Donnerstag</b> Exequien in der Regel vor oder nach der Beerdigung	<b>Dienstag</b> Exequien in der Regel vor oder nach der Beerdigung <b>Donnerstag</b> Exequien in der Regel in der Abendmesse	<b>Dienstag und Donnerstag</b> Exequien in der Regel vor oder nach der Beerdigung; (die Donnerstag-9-Uhr-Messe fällt dann aus)
<b>BEICHTGELEGENHEITEN</b>	Jeden <b>Samstag</b> von 16:30 bis 17:00 Uhr	Jeden <b>Samstag</b> von 18:00 bis 18:30 Uhr	Jeden <b>Samstag</b> von 18:00 bis 18:30 Uhr

**ANSCHRIFTEN:**

<b>PFARRER ANDREAS PALING</b> , Kapellenweg 4, 50767 Köln	☎ 5 90 20 42
<b>KAPLAN KLAUS THRANBEREND</b> , Regenboldstr. 4, 50765 Köln	☎ 7 90 22 49
<b>PFARRER I. R. FRANZ BOOS</b> , Cordulastr. 5, 50767 Köln	☎ 5 90 41 55
<b>PFARRER I. R. WOLFRAM KRUSENOTTO</b> , Regenboldstr. 4, 50765 Köln	☎ 7 90 48 56
<b>PASTORALREFERENT JOHANNES LIEDER</b> , Martinusstr. 22, 50765 Köln	☎ 5 90 67 50
<b>GEMEINDEREFERENTIN MARTINA KÖTT</b> , Regenboldstr. 4, 50765 Köln	☎ 7 90 48 69
<b>ORGANIST MATTHIAS HAARMANN</b>	☎ 0 22 38 - 83 80 14
<b>GEMEINDEBÜRO ESCH</b> , Martinusstr. 22, 50765 Köln (FAX: 5 90 16 03)	☎ 5 90 17 78
<b>GEMEINDEBÜRO PESCH</b> , Kapellenweg 4, 50767 Köln (FAX: 5 90 82 41)	☎ 5 90 20 41
<b>ZENTRALES BÜRO WEILER</b> , Regenboldstr. 4, 50765 Köln (F.: 79 48 23)	☎ 79 95 18

INTERNETADRESSE: WWW.KREUZ-KOELN-NORD.DE

**ÖFFNUNGSZEITEN DER PFARRBÜROS**

	<b>PFARRVERBANDSBÜRO WEILER</b>	<b>PFARRBÜRO ESCH</b>	<b>PFARRBÜRO PESCH</b>
<b>MONTAG</b>	10 – 12 Uhr	–	–
<b>DIENSTAG</b>	10 – 12 Uhr 16 – 18 Uhr	– 16 – 18 Uhr	– 16 – 18 Uhr
<b>MITTWOCH</b>	10 – 12 Uhr	10 – 12 Uhr	–
<b>DONNERSTAG</b>	10 – 12 Uhr 16 – 18 Uhr –	– – –	10 – 12 Uhr <b>PFARRINFOTHEK:</b> 16 – 18 Uhr
<b>FREITAG</b>	10 – 12 Uhr	10 – 12 Uhr	10 – 12 Uhr

**ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜCHEREIEN**

<b>ESCH: SONNTAG</b> 10:30 – 12:00 UHR	<b>PESCH: SONNTAG</b> 10:45 – 12:15 UHR
MITTWOCH 15:30 – 17:30 UHR	MITTWOCH 16:00 – 17:30 UHR
SAMSTAG 19:30 – 20:00 UHR	

## KONTINENTE – EINE KOMPOSITION IN GLAS

*DIE JESUS-CHRISTUS-KIRCHE IN  
KÖLN-ESCH HAT EIN NEUES  
FENSTERBAND AUS  
VIER GLÄSERNEN BILDERN.*

Im Rahmen einer ökumenischen Feier sind am Pfingstsonntag vier neue Fenster in der evangelischen Jesus-Christus-Kirche in Köln-Esch der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

Gemeinsam mit dem Künstlerteam Eva Degenhardt und Roger Wefels haben Mitglieder der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in Esch und Pesch sich ein Jahr lang Gedanken über Form und Inhalt der Fenstergruppe gemacht und ihre Vorstellungen eingebracht, die schließlich unter dem Titel „Kontinente“ als Oberbegriff zu einer beeindruckenden Einheit aus Symbolen, Worten und farblicher Gestaltung zusammen gefasst worden sind.

Der Betrachter wird eingeladen, sich auf diese Kontinente zu begeben und sich mit deren jeweiligen Einzelthematik auseinander zu setzen: Visionen – Glaube und Handeln – Wissen – Endlichkeit Unendlichkeit. Schon der gedankliche Schritt auf den Kontinent „Visionen“ mahnt zur Behutsamkeit und Vorsicht. Ein rötliches Schiffchen, wie Kinder es aus Papier zu falten pflegen, schwebt mit bläuli-

chem Segel auf einer orange-gelben Insel aus Blütenblättern der Sonnenblume, die jedoch keine endgültige Festigkeit und Geborgenheit zu geben scheint, da die Blätter selbst im sie umgebenden azurnen Meer Gefahr laufen, durch Wind und Wellen auseinander zu driften und so das kleine Schiff dem großen Meer zu überlassen drohen. Visionen sind zwar von Nutzen, garantieren aber keine Sicherheit.

Zwei Bänder aus hellgelber und dunklerer blaugrüner glänzender Seide, deren Anfang und Ende nicht erkennbar sind, geschlungen zum Zeichen der Unendlichkeit, sind der Mittelpunkt des Bildes „Glaube und Handeln“. Besonders der Gläubige wird in den Ovalen dieser Bänderschleife die Geschlossenheit im Glauben und das Behütetsein in Gott spüren. Dunkelblaue Zeichen des Glaubens und des Handelns, wie das menschliche Herz, sich zart berührende Hände, Rosenblüten, die als Symbol der Liebe und Anerkennung gegenüber Mitmenschen das Materielle für Augenblicke in den Hintergrund treten lassen, umgeben auf dem allen Bildern eigenen hellblauen Untergrund die Bänderschleife, zu deren linken Seite in nüchternen roten Druckbuchstaben der Begriff „Wort“ und auf der rechten Seite das Wort „Rose“ zu lesen ist.

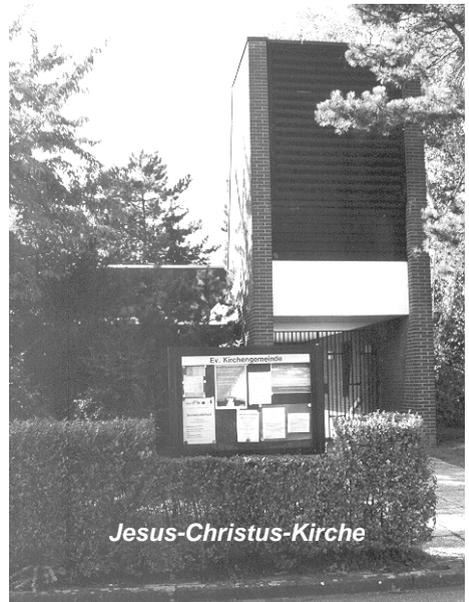
Zu einer Kette aneinander gereihte Perlen symbolisieren im dritten Werk das Thema „Wissen“. Die Kette endet an der linken und rechten Seite des

Bildes, doch in Gedanken lassen sich, so wie neue Erkenntnisse Wissen erweitern, auf beiden Seiten neue Perlen angliedern zu einer unbegrenzten Kette, die schließlich doch göttliche Allwissenheit nie zu erreichen vermag. Symbole wie das Gehirn, das dem Menschen dem Schöpfungsbericht zufolge eine Sonderstellung vorbehält, ein Hahn, der wie im Falle Petri auf die Gefahren menschlicher Schwächen wie Verleugnung und Verleumdung hinweist, Ventilatoren als Zeichen technischen Fortschritts und eine Biene, die als kleiner wertvoller Teil der Kreatur zum vernünftigen Umgang mit der Natur mahnt, sind auf der Fläche verteilt.

Doch selbst die Perlenkette verblasst durch vier, das Bild teilende kräftige, in naturbelassenem Grün gehaltene bedornete Rosenstiele, die vom oberen und unteren Bildrand begrenzt sind. Die Dornen mögen ein Hinweis sein auf die Stacheln, auf die wir im Leben treffen, die uns bittere Erkenntnisse bringen und uns schmerzhaft Erfahrungen auf dem Lebensweg machen lassen. Doch die Hoffnung bleibt, dass oben, außerhalb des Bildrands, sich duftende Blüten befinden, rote oder gelbe, sicher können wir nicht sein, wir wissen es nicht, wir befinden uns an der Schwelle von Wissen und Glauben.

„Endlichkeit Unendlichkeit“ ist der Titel des vierten Fensterbildes, in dem in der Mitte des oberen Rands das leuchtende Rot einer herab hängen-

den Erdbeere die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich lenkt. Die Erdbeere zählt zu den wenigen Pflanzen, die gleichzeitig Früchte und Blüten sowie Ausläufer zur Bildung neuer Pflanzen für das kommende Jahr hervor bringt und deshalb bereits im Mittelalter als Symbol der Unendlichkeit galt.



Im Bild ist dieses Symbol gebettet auf einer Komposition aus leichten wie- ßen Federn, die, Wolken gleich, nach oben hin der Endlichkeit des Bildes in die Unendlichkeit des Universums zu entschweben scheinen. Ergänzend zu der Leichtigkeit, mit der sich hier Endlichkeit und Unendlichkeit begegnen, machen die schlichten dunkelblauen Lettern von neun Worten – wiederum auf lichtblauem Grund gesamtflächig

verteilt – auf sich aufmerksam. Jedes einzelne Wort – Licht, Segen, Wärme, Trauer, Zuversicht, Abschied, Liebe, Engel, Versagen – setzt im Betrachter einen Gefühls- und Denkprozess in Gang, der sich vielleicht ansatzweise aber nicht endgültig beschreiben lässt, sondern das, was die Seele des Menschen genannt wird, erreicht.

Allen, die an dem ökumenischen Projekt „Kontinente“, dessen Ergebnis vier eindrucksvolle Fensterbilder geworden sind, die den Kirchenraum für lange Zeit mit neuem Licht durchfluten werden, mitgewirkt haben, muss man gratulieren. Kunst lässt dem Einzelnen immer den Spielraum unter-

schiedlicher Betrachtungsweise und Deutung, dessen sich auch in diesem Artikel bedient wurde. Der Beitrag möchte im Grunde die Leserinnen und Leser anregen, sich selbst von der Schönheit des neuen Fensterbands in der evangelischen Kirche in der Martin-Luther-Straße zu überzeugen.

Besser noch als diese Zeilen informiert das Heft „Kontinente“ mit den farbig abgedruckten Bildern, erläuternden Texten und den Namen der Beteiligten. Das Heft ist zum Preis von 5,- Euro in den zuständigen Pfarrbüros erhältlich.

*Wolfgang Klee*

---

## JUGENDBUCH-TIPP

---

### **DAS KOSTBARSTE ABER BLEIBT FÜR DICH –**

**Das Vermächtnis eines wunderbaren Großvaters**

*Robert J. Petro – Therese A. Finch*

*Augsburg: Weltbild, 2003 – 286 Seiten – Preis: 8,95 €  
ISBN 3-8289-7234-9*

Der kleine Antonio muss nach dem Tod des Vaters auch den Verlust des geliebten Großvaters Juan ertragen. Während der Testamentseröffnung muss er erfahren, dass sein Großvater, das die Hazienda umgebende Land in Parzellen aufgeteilt und an seine treuen Landarbeiter und Hausangestellten gegeben hat. Antonio bekommt einen hölzernen Kasten, angefüllt mit beschriebenen Blättern. Enttäuscht beginnt er darin zu lesen.



Sein Großvater berichtet ihm von seinem bewegten Leben und gibt ihm damit einen unschätzbaren Vorrat an Weisheit an die Hand. Getröstet und ermutigt von der Lektüre, blickt Antonio am Ende des Buches in eine hoffnungsvolle Zukunft.

Ein ebenso spannendes wie nachdenkliches und ermutigendes Buch, nicht nur für jugendliche Leser.

*Michaela Grocholl*

**CHRONIK DER PFARREIEN:**

St. Cosmas und Damian – St. Elisabeth – St. Martinus

**Wir freuen uns, dass durch das Sakrament der  
Taufe in unsere Kirche aufgenommen wurden:**

Katharina Bongartz, Annika Lilly Charlotte Busche, Jana Maria Dittus,  
Mika Ebe, Steven Andre Faßbender, Nils Germann,  
Nikolas Bartholomäus Grewelding, Aysa Fabienne Grocholl, Gulia Lea Hatlas,  
Marius Herweg, Lea Michelle Hurtenbach,  
Connor Marc Henry Jilg, Anke Carolin Kleefisch, Florian Klein,  
Mike Klinkhammer, Lara-Michelle Korries, Vanessa Sarah Kosak,  
Saskia Andrea Krutz, Julia Lansing, Michelle Musial, Jason Adriano Palmowski,  
Jylyna Palmowski, Lea Salomon, Joline Schmidt, Lars Christian Schmidt,  
Pascal Schondelmaier, Chiara di Stefano, Marc Stralkowski,  
Katharina Virginia Christina Ambite y Sundermann, Laura Vincenza Vella,  
Luca Claudio Vella, Pascal Alexander Warmer.

**Mit den Angehörigen trauern wir um:**

Maria Bergen, Paul Berk, Helene Blom, Josef Daheim, Max Dietsch,  
Franz Feind, Bronislaw Glowinko, Anna Gottfried, Franz Grieß, Gerd Hecker,  
Lieselotte Heil, Katharina Heinrichs, Peter Held, Ilse Hellfeier,  
Wilhelm Helten, Hubert Hensch, Liselotte Jung, Käthe Kautz, Kornelius Keil,  
Monika Keller, Erna Kindermann, Maria Klever, Ferdinand Knauf,  
Hermann Koch, Peter Kremer, Helga Kügeler, Hildegard Ludwigs-Blom,  
Richard Mohr, Otto Rautenstrauch, Aloysius Scheben, Anita Schuster,  
Heinz Schweitzer, Irene Simon, Margarete Spothelfer, Käthe Steinhauer,  
Walter Straub, Elisabeth Stryck, Elisabeth Vogel, Ernst Wartberg,  
Margarete Weermann, Anna Wowzik, Johann Zschoschke.



Den Brautpaaren  
gratulieren wir ganz herzlich:

- CHRISTIAN BECKMANN + CHRISTINA SALASKE**  
**HOLGER BUTZLAFF + SANDRA KUCKUCK**  
**JOCHEN DITTUS + BARBARA FRILLING**  
**ANDREAS HAUN + SANDRA VAHSEN**  
**FRANK HEIN + ALEXANDRA SCHMIDT**  
**OLE HEUWALD + BIRGIT MÜHLENBECK**  
**GEORG KLINKHAMMER + SILVIA GORAL**  
**OLIVER MARKUS + SANDRA HÄKES**  
**GEORG MAURER + KERSTIN SCHMITZ**  
**CHRISTIAN RUDOLF + MARGARETE GONSCHIOR**  
**MANFRED SALGERT + MIRIAM HENTSCHEL**  
**CHRISTOPH SCHANKWEILER + STEFANIE KIRCHER**  
**THOMAS SCHMID + CLÄRE SCHUMACHER**  
**KURT WEISSE + ANNA GEB. RÖSSNER**  
**BERND WIENBRANDT + STEFANIE KRAY**

Stichtag der Chronik ist der 11. Oktober 2003

Zunächst einige Gedanken zur Escher Kirmes: In den Aufzeichnungen aus „Esch am Griesberg 989 bis 1989“ ist zu lesen, dass im Jahre 1928 der Kirmestermin von Oktober auf September vorverlegt wurde. Es war dadurch möglich, sich nicht nur in den Sälen der Gastwirtschaften zu treffen (damals gab es in Escher drei, bei ca. 400 Einwohnern), sondern im Zelt zu feiern.

Pastor Johannes Prassel schrieb in der Chronik zum 11. September 1949: Am Kirmes-sonntag wurde wieder unter Beteiligung aller Vereine und der Gläubigen am Kriegerdenkmal eine würdige Gefallenenehrung vorgenommen, nachdem ein Requiem vorausgegangen war.

Am 5. September 1953 wurde die „Dorfgemeinschaft Greesberger Esch“ gegründet. Aktueller Anlass war, dass die Escher Kirmes 1952 nicht gefeiert werden konnte, weil der Junggesellenverein, der das Fest vorbereitete, sich wieder einmal aufgelöst hatte. Von 1953 an organisiert die Dorfgemeinschaft die Escher Kirmes.

Leider kann man immer wieder feststellen, dass der Ursprung der Kirmes vielen Leuten unbekannt ist. Schon ein Blick in ein Lexikon würde eine Aufklärung bringen: Kirmes = Kirchweihfest. Also der jährliche Gedenktag der Weihe einer Kirche, verbunden mit einem Volksfest und örtlich verschiedenen Bräuchen. Heute aber weithin von der Kirchweih getrennt.

Pastor Josef Kronenbürger, der am 7. Oktober 1951 in Esch eingeführt wurde, nahm immer regen Anteil an den Escher Festen. Auch die Kommunikation mit den Escher Vereinen, besonders seit 1953 mit der

Escher Dorfgemeinschaft war ausgezeichnet.

1967/68 wurde in Esch eine neue, größere Kirche gebaut. Die feierliche Einweihung war am 21. September 1968. Pastor Josef Kronenbürger wollte den Ursprung der Escher Kirmes hervorheben. Eine Beziehung zwischen Kirchweihe und Volksfest sollte hier wieder terminlich und symbolisch zum Ausdruck gebracht werden.



## VERWIRREND

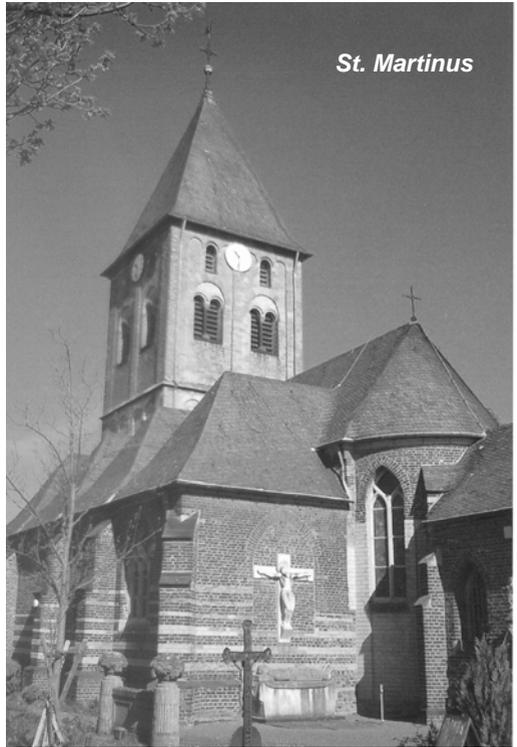
*Wieso ist die Kirche der Pfarrei „St. Martinus“ in Esch auf „Mariä Namen“ geweiht?*

Er unterbreitete der Frauengemeinschaft <sup>1)</sup> einen Vorschlag: Die neue Kirche sollte „Mariä Namen“ heißen. Gedenktag ist der 12. September. Zeitlich fallen also die Termine der Kirmes, des Gedenktages „Mariä Namen“ und der Kirchweihe zusammen.

Da die Kirche „Mariä Namen“ die größte Kirche ist, wurde sie zur Pfarrkirche. Die Pfarrei in Esch bleibt, wie schon über 1000 Jahre dem Hl. Martin geweiht, dank unserer alten, ehrwürdigen Martinuskirche.

*Oswald Schumacher*

*1) Die Frauengemeinschaft war ein, für Pastor Josef Kronenbürger, gutes Beratungsteam. Es gab ja auch keinen Pfarrgemeinderat und der KV befasste sich hauptsächlich mit Kirchenvermögen und Pachtverträgen.*



## MOBIL IM ALTER

Unter dem Titel „Mobil im Alter“ fanden im März und April dieses Jahres zwei Informationsveranstaltungen zum Thema „Patientenverfügung, Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht“ im Rahmen des Seniorenclubs St. Martinus im Martinushaus statt.

Der Referent, Herr Schneppenheim, brachte bei seinen Vorträgen sehr deutlich zum Ausdruck (unter anderem durch Beispiele), wie wichtig es vor allem für ältere Menschen ist,

rechtzeitig solche Verfügung bzw. Vollmachten auszustellen, um eventuellem, späteren Missbrauch vorzubeugen. Um mobil im Alter zu bleiben, zeigte Herr Schneppenheim uns auch Wege auf, z.B. durch Gedächtnistraining, wie wir uns im Alter fit halten können. Eine Wiederholung der Vorträge, damit möglichst viele Menschen diese Informationen erhalten, wäre sehr wünschenswert.

*Marianne Felten*

## DER MARTINUSARM

*Sein Weg  
von Otto dem Großen bis zur  
Pfarrkirche in Esch*

Eigentlich hat Kaiser Otto, der im zehnten Jahrhundert das deutsche Reich regierte, nur mittelbar etwas mit dem Martinusarm zu tun, aber für die Geschichte hier müssen wir zunächst noch etwas weiter zurückgehen, und zwar in das vierte Jahrhundert nach Christus.

Da gab es in Ungarn einen jungen Mann, dessen Eltern zur Oberschicht gehörten, und deshalb sollte der Junge Offizier werden. Ungarn gehörte damals zum römischen Reich, der junge Mann wurde römischer Soldat und bereits mit 18 Jahren Centurion bei der Reiterei. Als römischer Soldat kam man herum, und so war er eines Tages mit seinem Pferd unterwegs in Gallien, was heute Frankreich ist. Wie er so vor sich hin ritt, bemerkte er am Wege einen Bettelmann. Es war kalt und der Mann fror. Weil er nichts anderes dabei hatte, nahm der junge Offizier seinen Säbel, schnitt seinen Mantel in zwei Teile und gab dem Bettler die Hälfte.

So etwas besonderes war das ja nun nicht, könnte man jetzt sagen, doch für die damaligen Verhältnisse war es das schon. Wenn der junge Offizier den Bettler einfach über den Haufen geritten hätte, wäre das normal gewesen und niemand hätte es ihm übel genommen.



Doch Martin, so hieß der junge Soldat, hat, wie er dem Bettler seinen halben Mantel gab, sich mit diesem auf eine Stufe gestellt. Er hat ihm quasi die Hälfte von sich selbst gegeben. Was danach kam, weiß wohl jeder. Martin hat den Soldatenrock abgegeben, ist Christ und später sogar Bischof geworden.

600 Jahre später regierte in Deutschland Kaiser Otto der Große. Damals hat ein Kaiser nicht nur den Staat regiert, er war auch das Oberhaupt der Kirche in seinem Land, und Otto ernannte seinen Bruder Bruno zum Erzbischof von Köln. Bruno war sehr rührig, und er hat in Köln vieles in die Wege geleitet.

Auf der Rheininsel vor der Stadt ließ er ein Kloster und eine große Kirche bauen. Dann hat er aus Südfrankreich die Gebeine des Bischofs Martin holen lassen, denn der war inzwischen heilig gesprochen worden. Die Reliquien brachte er in die Kirche auf der Rheininsel, die seitdem „Groß Sankt Martin“ genannt wird. Der Rheinarm zwischen Köln und der Insel wurde mit den Jahren zugeschüttet, und dann konnte man trockenen Fußes zu der Kirche gelangen, aber das nur nebenbei.

Später hat eine Enkelin des Kaisers Otto in Brauweiler ein Kloster bauen lassen. Einige Mönche von Groß St. Martin wurden nach Brauweiler geschickt, und die durften einen versilberten Arm mit einer Martinusreliquie mitnehmen.

Um das Jahr 1800 herum wurde das Rheinland von den Franzosen besetzt, und die hatten etwas gegen Klöster. Napoleon ließ sie alle schließen und deren Wertgegenstände konfiszieren. Die Patres aus Brauweiler sind ihm zuvorgekommen. Sie wurden Weltgeistliche und verteilten sich auf die umliegenden Pfarreien. Sie teilten auch die wertvollen Sakralgegenstände unter sich auf und brachten sie als ihr persönliches Eigentum mit in ihren neuen Wirkungskreis.

Auf diese Weise ist der Martinusarm von Groß Sankt Martin nach Esch gekommen. Da passte er auch ganz gut hin, denn die Escher Pfarrkirche war auch dem heiligen Martinus geweiht und trug seinen Namen. Die Kirche gibt es noch, und sie trägt auch noch den Namen des großen und beliebten Heiligen, doch als Pfarrkirche wurde sie abgelöst.

Für die Pescher hat die Sache noch eine besondere Bedeutung. Als im Jahre 1979 der Ort Pesch aus der Pfarrgemeinde Esch gelöst und selbständig wurde, haben die Escher mit ihnen brüderlich ihr Vermögen geteilt, ein Vorgang, der in der katholischen Kirche absolut unüblich war. Dass die Escher dazu bereit waren, lag nur an ihrem Pfarrpatron Martinus, der auch geteilt hat, meinte zumindest Pastor Boos, und er könnte Recht haben.

Frei nach einer Predigt von  
*Franz Boos, Pastor i. R.*



## VITA DES HEILIGEN MARTIN

*Der Hl. Martin wurde 316 in Sabarina, dem heutigen Steinamanger, in Ungarn geboren. Sein Vater war als Tribun ein hoher römischer Verwaltungsbeamter, der seinen Sohn in Pavia erziehen ließ. Martins Eltern waren Heiden (wobei sich seine Mutter später taufen ließ, sein Vater dies jedoch ablehnte). Um 326 tritt Martin in das „Katechumenat“ ein, wird also als Zehnjähriger bereits Taufschüler. Um 331 tritt er, 15-jährig, den Dienst einer römischen Elite-Reiterabteilung Galliens an.*

*Ca. 334 verläßt Martin auf eigenen Wunsch und gegen den Willen seines Vaters das Heer und wird getauft. Nach der Taufe kehrt er nach Ungarn zurück, tauft dort seine Mutter und wendet sich gegen die arianische Lehre, worauf er des Landes verwiesen wird und nach Holland geht. Danach zieht sich Martin auf die Insel Gallinaria bei Genua zurück und lebt dort als Einsiedler.*

*Im Jahre 360 beruft Bischof Hilarius von Poitiers Martin zur Mitarbeit und*

*Unterstützung im Bischofsamt und in der nachfolgenden Zeit wird Hilarius zu seinem geistigen Vater und väterlichen Freund. Die Kirche von Tours wählt Martin zu ihrem Bischof. Nun gründet Martin in seiner Residenzstadt das nach ihm benannte Kloster, in dem das frühere Leben als strenger Einsiedler-Mönch abgelöst wird durch die Mönchsgemeinschaft, die auf Verkündigung und damit Offenheit gegenüber der gesellschaftlichen Veränderung angelegt ist. Auch bei Martin selbst steht nicht er im Mittelpunkt, sondern der, den er verkündet.*

*397 stirbt Martin bei einer Visitationsreise.*

*Im Jahre 1562 wird Martins Grab von Hugenotten zerstört. 1860 wird es aufgefunden und erst 1902 ist die Basilika über Martins Grab vollendet. Sie kann heute noch in Tours besichtigt werden (einschl. Grab des Hl. Martin in der Krypta).*

*Nach den Überlieferungen hatte Martin Zeit seines Lebens für alle ein offenes Ohr und er liebte die Wahrheit. Später liegt ihm die Seelsorge am Herzen, besonders bei denen, die arm und verachtet sind. Seine einfache und bescheidene Art, seine Armut, in der er lebt, macht ihn später als Bischof zu einem Ärgernis – besonders bei seinen bischöflichen Mitbrüdern. Bei seinen Gläubigen aber ist er wegen seines Lebenswandels zum Vorbild geworden und wird von ihnen geliebt.*

Redaktionsteam

## WAS IST EIN HEILIGER?

Günter ging mit seiner Mutter einkaufen. Auf dem Weg zum Markt kamen sie an einer großen Kirche vorbei. Günter schaute an der Kirche hoch und sagte: „Mutti, guck mal, die großen Fenster sind ja ganz schön schmutzig, die sehen aber gar nicht schön aus.“

Die Mutter sagte nichts, sondern nahm Günter an der Hand und ging mit ihm in die Kirche hinein. Hier waren die Fenster, die von außen ganz grau und schmutzig aussahen, plötzlich strahlend bunt und leuchteten in den hellsten Farben. Da staunte Günter, und er schaute sich die Fenster genau an. Vorne über dem Altar war ein auffallend schönes Fenster zu sehen – mit ganz vielen Heiligenfiguren. Und durch eine Figur strahlte gerade die Sonne hindurch, so dass sie besonders hell war. Günter fragte: „Mutti, wer ist das?“ – „Da vorne“, fragte die Mutter, „das ist ein Heiliger, der heilige Martin.“

Das hatte sich Günter gut gemerkt.

Ein paar Tage später hatte die Klasse Religionsunterricht. Plötzlich fragte der Lehrer: „Wer von euch kann mir sagen, was ein Heiliger ist?“ Da war großes Schweigen in der Klasse. Nur Günter zeigte auf und sagte: „Ich weiß es, ein Heiliger, das ist ein Mensch, durch den die Sonne scheint.“

*Quelle: Kurzgeschichten 2 – Willi Hoffsümmmer*

## ST. MARTIN – EINMAL ANDERS

### Waldgespräch

(nach Joseph Freiherr von Eichendorff)

*Es ist schon spät, es wird schon kalt  
was reit´st du einsam durch den Wald?  
Der Wald ist lang, du bist allein,  
St. Martin – reite lieber heim!*

*Groß ist der Bettler arge List.  
Dein Herz für sie zu offen ist.  
Dein Herz für sie ist viel zu groß.,  
Du wirst noch deinen Mantel los.*

*Er schlägt die Warnung in den Wind  
so unvernünftig wie ein Kind.  
Kaum hat der Bettler ihn ereilt,  
er schon mit ihm den Mantel teilt.*

*Quelle: Ulrich Harbecke – Mantel, Schwert und Feder – St. Martins Ritt durch die deutsche Literatur – Literarische Parodien.*





## UNSERE HEILIGEN

„Wozu braucht man eigentlich Heilige?“ sagte Jupus, als er den Titelentwurf zu dem vorliegenden Pfarrbrief auf meinem Schreibtisch fand.

„Gute Frage“, sagte ich.

„Das heißt, du hast keine gute Antwort“, mutmaßte er.

„Ich will es mal so versuchen“, sagte ich, „Heilige haben eine Vorbildfunktion, man soll ihnen nacheifern.“

„Ach, und sich wie Donatus den Kopf abhacken lassen.“

„Quatsch“, sagte ich, „von Donatus lernen wir, fest und treu zum Glauben zu stehen, und von Martinus lernen wir, mit den Hilfsbedürftigen zu teilen.“

Jupus sah mich mitleidig an.

„Dann versuch mal einem Penner einen halben Mantel anzudrehen“, sagte er, „der erklärt dich doch glatt für bekloppt.“

„Es muß ja nicht gerade ein halber Mantel sein“, sagte ich, „auch heute gibt es adäquate Möglichkeiten Bedürftigen zu helfen.“

„Und du mußt mal wieder deine Halbbildung heraushängen“, spottete Jupus.

Über solche Anwürfe gehe ich einfach hinweg. „Die Heiligen haben auch alle eine Schutzfunktion und

werden in Notfällen angerufen“, sagte ich.

„Wie bei uns im alten Rom“, sagte Jupus

„Wieso?“ staunte ich, „da gab es doch noch keine Heiligen.“

„Aber Götter, und damit machte man Geschäfte auf Gegenseitigkeit. Man brachte ihnen ein Opfer und erwartete dafür eine bestimmte Gegenleistung.“

„Na ja, viel hat sich seit damals nicht geändert.“

„Gegen wen oder was schützen denn unsere Heiligen?“

Mit dieser Frage brachte er mich in Verlegenheit. „Soviel ich weiß“, sagte ich, „haben unsere Pfarrpatrone keine bestimmte Aufgabe, sie sind einfach nur Heilige.“

„Und wer sind denn die Heiligen mit dem Nebenjob?“

„Da ist zum Beispiel die heilige Barbara, die ist Schutzpatronin der Artillerie.“

„Muß ja eine tolle Kanone gewesen sein.“

„Ich glaube, das arme Mädchen weiß selbst nicht, wie es zu der Ehre gekommen ist.“

„Wahrscheinlich hatte sie häufig... ach, lassen wir das.“

„Der heilige Donatus“, fiel mir ein, „das ist zwar nur ein kleiner Pfarrpatron, aber der schützt gegen Blitz und Unwetter.“

„Ich kann mir auch denken“, sagte Jupus, „wie er zu diesem Job gekommen ist.“

„Da bin ich aber neugierig:“

„Kamerad Donatus holte sich in den pontinischen Sümpfen das Zipperlein und spürte danach jedes aufkommende Unwetter in den Knochen. Vor einer Schlacht wurde er immer vom Tribun befragt, was für ein Wetter zu erwarten sei.“

„Möglicherweise gibt es noch banalere Umstände, die dem einen oder anderen Heiligen zu seiner Schutzfunktion verholfen haben.“

„Wie helfen dann unsere Heiligen nun wirklich?“ wollte Jupus jetzt wissen.

„Man betet zu ihnen, und da sie ja im Himmel sind, hofft man, daß sie beim Lieben Gott ein gutes Wort für dich einlegen.“

„Und dann muß man fest dran glauben“, sagte Jupus.

„Na ja, Jesus hat ja auch zu einem Gelähmten gesagt: Steh auf, dein Glaube hat dir geholfen.“

Jupus ging nicht weiter darauf ein, statt dessen fragte er: „Wozu braucht eigentlich eine Kirche einen Heiligen?“

„Kirchen brauchen halt einen Namen.“

„Ich verstehe – so wie Konrad-Adenauer-Schule.“

„Adenauer würde sich kaum zum Kirchenpatron eignen, man möchte doch zum Patron beten können.“

„Ach, und ihr betet auch Namen und einzelne innere Organe an.“

„Was ist denn das wieder für ein Unsinn?“

„Wieso Unsinn? Die Escher Kirche heißt Mariä Namen und in Köln gibt es eine Herz Jesu Kirche, kannst du mir das mal erklären?“

Ich konnte es nicht, und darum half ich mir mit der Redensart: „Ein Narr kann mehr fragen, als sieben Weisen beantworten können.“

„Dass du mich zum Narren erklärst“, sagte Jupus, „mag ja noch angehen, aber wenn du dich zu den Weisen zählst, ist das pure Anmaßung.“

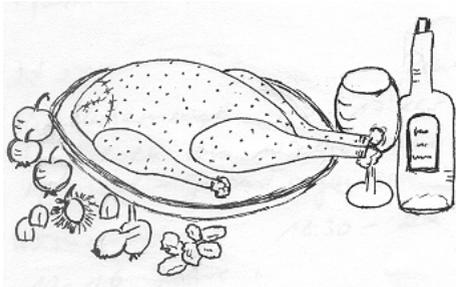
Nach diesen klugen Worten aus dem Munde eines altrömischen Obergefreiten war das Gespräch beendet, und unsere Heiligen hatten ihre Ruhe wieder.

Fritz Auweiler

## MARTINSGANS

### Zutaten:

- 1 küchenfertige Gans (ca. 4000 g)
- 500 Gramm Backpflaumen
- 200 Gramm Esskastanien
- 3 Äpfel
- 1 Zwiebel
- Salz, Pfeffer,
- Curry, Paprika,
- Geflügelbrühe



### Zubereitung:

Die Gans säubern, abtrocknen und von innen und außen gut würzen.

Die Äpfel kleinschneiden und die Zwiebeln in kleine Würfel schneiden.

Anschließend die Gans mit den Äpfeln, Zwiebeln, Backpflaumen und Esskastanien füllen, gut verschließen.

Die Gans in einem Bräter auf das Bratrost legen.

Den Bräter mit Wasser und Geflügelbrühe füllen.

Damit die Gans nicht austrocknet diese alle fünfzehn Minuten begießen.

Im auf 200 ° vorgeheizten Backofen ca. 2 – 2 ½ Stunden brutzeln lassen.

## WEIHNACHTSTORTE

### Für den Boden:

- 200 Gramm Spekulatius
- 100 Gramm Butter oder Margarine

### Für die Creme:

- 6 Blatt weiße Gelatine
- 500 Gramm Mascarpone
- 500 Gramm Magerquark
- 4 Esslöffel Honig
- 1 Esslöffel gemahlener Zimt
- 200 Gramm Zucker
- 1 Becher Schlagsahne (250 g)

### Zum Verzieren:

- 1 Becher Schlagsahne (250 g)
- 3 Baisers (à 20 g)
- 1 Teelöffel Kakao

**Zubereitung:** Den Spekulatius in einen Gefrierbeutel geben und mit Teigrolle zu feinen Bröseln zerdrücken. Brösel mit dem weichen Fett verkneten. Einen Springformrand (26 cm) auf eine Tortenplatte stellen.

Für die Creme die Gelatine in kaltem Wasser einweichen. Die Mascarpone, Magerquark, Honig, Zimt und Zucker verrühren. Die tropfnasse Gelatine bei milder Hitze auflösen und unter die Mascarpone-Creme rühren. Die steifgeschlagene Sahne unterrühren. Die Mascarpone-Creme auf den Tortenboden streichen und über Nacht kalt stellen. Die Torte aus dem Springformrand lösen. Zum Verzieren steifgeschlagene Sahne auf die Oberseite streichen. Zerbröckelte Baisers darauf verteilen und mit Kakao bestäuben.



*Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern des  
Verband der katholischen Pfarrgemeinden Kreuz-Köln-Nord,  
auch im Namen der Pfarrgemeinderäte  
und unserer Seelsorger,  
eine besinnliche Adventszeit,  
ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest  
sowie einen guten Start ins Jahr 2004*

**Ihr Pfarrbrief-Redaktionsteam**

# Unsere Heiligen

## 1. Abteilung: Die großen Heiligen



Sankt Martin  
Teilungsexperte  
Schutzpatron der  
Weckmänner



Sankt Elisabeth  
Erfinderin der  
Kranken-  
pflegevereine



St. Cosmas & Damian  
Vorläufer der  
rot-grünen  
Gesundheitsreform



Sankt Donatus  
Schutzpatron der  
Hagel-  
versicherung

## 2. Abteilung: Die kleinen Heiligen



hl. Andreas  
Schutzpatron  
der Hobby-  
köche und  
ihrer Opfer



hl. Franz  
Schutzpatron  
der Sängern-  
knaben und  
Antiquitäten-  
händler



hl. Wolfram  
Schutzpatron  
der Geologen  
(Steinkundige)



hl. Klaus  
Schutzpatron  
der  
Null-Böcke



hl. Johannes  
Schutzpatron  
der  
Hausmänner



hl. Martina  
Schutzpatronin  
der unterdrück-  
ten Kirchen-  
frauen und  
Hobbyjongleure